

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81/82 (1923)
Heft: 6

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

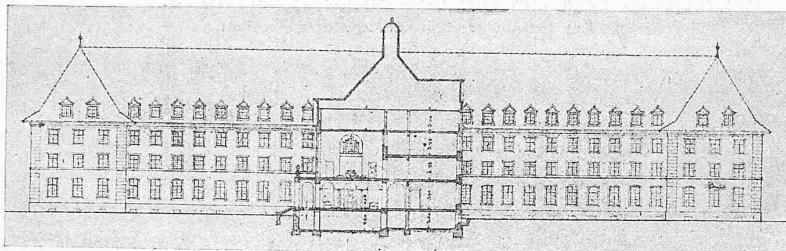
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

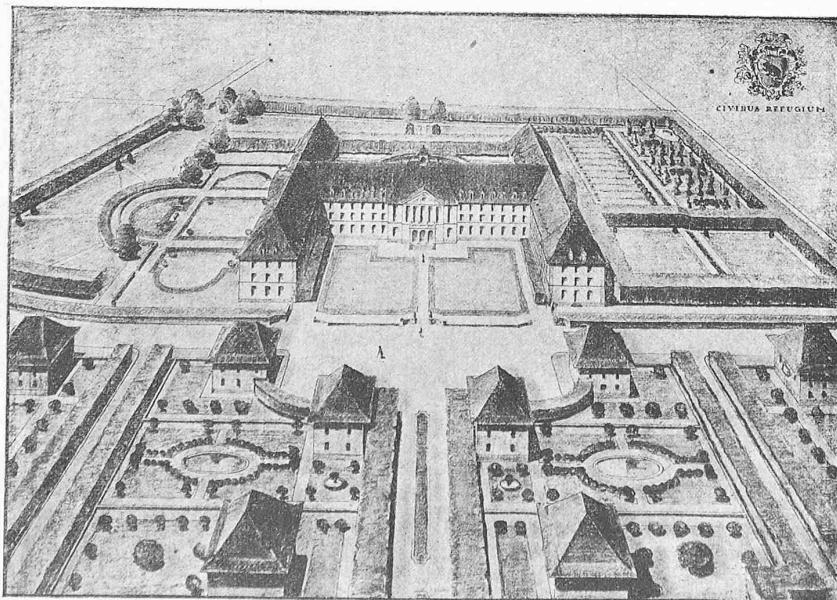
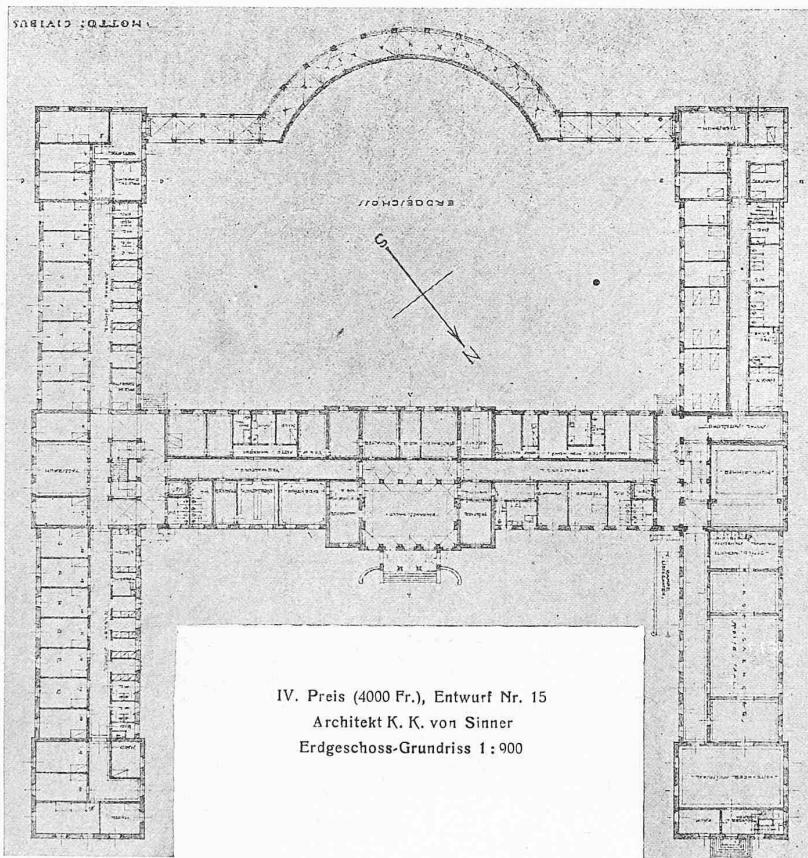
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schnitt durch den Mittelbau und Innenfassade des SO-Flügels.



Entwurf Nr. 15. — Filegerbild aus Nordost (von der Muriallee her).

Wettbewerb zum Neubau des Burgerspitals in Bern.

(Schluss von Seite 63.)

Nr. 15. „*Civibus refugium*“ (63,585 m³). Die Baustelle ist richtig gewählt, in guter Beziehung zur Muristrasse, mit nach der Sonne gelegenen Zimmern und windgeschütztem südwestlichem Gartenhof. Die Grundrissform ist klar und regelmässig. Die Korridore sind teilweise ungenügend beleuchtet und ventilirt. Einige Zimmer am einspringenden Winkel liegen im Schattenprisma. Eine gute Verbindung der Küche mit Speisesälen und Krankenabteilung ist vorhanden. Das Projekt ist wohl studiert und kommt mit geringem Raummass aus. Die Architektur ist mit Ausnahme der Südwest- und Ostgiebel der Aufgabe angemessen. Der Masstab der ganzen Bauanlage bewegt sich noch innert den Grenzen der Wohnlichkeit.

Nr. 23. „*Pietà*“ (88,922 m³). Der nach Südwesten geöffnete Flügelbau steht auf der günstigsten Stelle, mit schön betontem Zugang zur Muristrasse. Die Zimmer wenden sich der Aussicht und der Sonnenseite zu. Nicht empfehlenswert ist die spätere Vergrösserung, die die Aussicht vom angenehmen Gartenhof aus verbarrikadiert. Die Längendimensionen dieser Flügelbauten gehen zu weit, um noch das Gefühl der Wohnlichkeit aufkommen zu lassen. Die Beleuchtung der Korridore ist nur mittels Raumverschwendung erkauft und ist unschön in der Wirkung. Für den Betrieb wäre eine Haupttreppe in der Nähe des Hauseinganges unbedingt erforderlich; auch sind die übrigen Treppen nicht glücklich verteilt. Die auf gleicher Höhe mit den zu knapp bemessenen Speisesälen gelegene Küche ist auch in guter Verbindung mit der Krankenabteilung. Die Gruppierung der drei Wohnungen beim Hauseingang ist nicht empfehlenswert. Die sympathische, einfache Architektur ist mit bescheidenen Mitteln erreicht. Die über das notwendige Mass hinausgehende Unterkellerung hat zu einem übergrossen Kubikinhalt geführt.

Nr. 24. „*Sonnenhof* I (78,000 m³). Sowohl die Lage des Gebäudes als die Axenverbindung mit der Muristrasse sind gut; damit ist auch eine rationale Verwendung der Kiesgrube gefunden. Die anschliessende Bebauung ist ebenfalls gut. Das Grundrissystem mit den hübschen Korridorhöfen ist gut. Die Zimmer liegen nach der guten Seite, mit Ausnahme einiger weniger am einspringenden Winkel und einer kleinen Zahl nach Nordosten. Verkümmert ist der Hauseingang mit der unschönen Treppe. Die vier nordwestlichen Nebeneingänge sind überflüssig. Eine Schwäche des Projektes bilden die Dachlösungen. Die Küchenanlage ist geräumig, muss aber in ihrer Disposition geändert werden.

Nr. 31. „*Am schönsten Punkt*“ (78,100 m³). Das Gebäude ist mit Hauptfront nach Südwesten an richtiger Stelle plaziert. Ein Hauptmangel des Projektes ist der nach Süden gewählte Hauseingang. Durch diese Anordnung ist die Intimität des Gartens in Frage gestellt. Die Lage von Küche und Speisesälen ist gut, jedoch muss deren Verbindung verbessert werden. Die gesamte Grundrissdisposition ist klar und übersichtlich mit guter Verteilung der Treppen und Beleuchtung der Korridore. Lageplan und Vogelperspektive stimmen nicht miteinander überein. Die Gestaltung des Aussen ist sympathisch und zutreffend.

Nach eingehender Besichtigung stellte die Jury fest, dass die nachfolgenden Projekte für eine Prämierung nicht in Frage kommen konnten und daher ausgeschieden werden mussten: Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 16, 17, 20, 25, 27, 30, 34.

Es blieben somit in engerer Wahl folgende 11 Entwürfe: Nr. 4, 5, 6, 13, 15, 19, 23, 24, 29, 31 und 32.

Nach nochmaliger eingehender Prüfung der Projekte und sorgfältiger Abwägung ihrer Wertung gegeneinander beschloss die Jury, folgende *Rangordnung* aufzustellen: Nr. 4 „Sonnenhöfe“, 5. „Hofgarten“, 24. „Sonnenhof“ I, 15. „Civibus refugium“, 23. „Pietà“, 31. „Am schönsten Punkt“, 6. „Sonnenuhr“, 13. „Alte Form“, 29. „Im Bereich des Möglichen“, 32. „Sonntiges Alter“, 19. „Burgernutze“.

Gemäss den Wettbewerbs-Grundsätzen des S. I. A. beschloss die Jury, sechs Preise zu erteilen, die somit auf folgende Projekte fielen:

I. Preis 6000 Fr., Projekt Nr. 4

II.	5000	"	"	"	5
III.	4500	"	"	"	24
IV.	4000	"	"	"	15
V.	3000	"	"	"	23
VI.	2500	"	"	"	31

Die Jury stellt fest, dass Ankäufe von Projekten nicht begründet sind, dagegen beantragt sie, sämtlichen Verfassern der noch in der engern Wahl verbliebenen Projekte eine Auszeichnung in Form einer Entschädigung von 500 Fr. zu kommen zu lassen.

Die Jury ist der Ansicht, dass das Projekt Nr. 4: „Sonnenhöfe“ sich als Grundlage für die Ausführung eignet.

Das Eröffnen der Couverts ergab für die prämierten Projekte die Namen folgender Verfasser:

I. Preis Nr. 4: *Hans Beyeler*, Architekt.
 II. Preis Nr. 5: *Nigst & Padel*, Architekten.
 III. Preis Nr. 24: *Lutstorf & Mathys*, Architekten
 IV. Preis Nr. 15: *K. K. von Sinner*, Architekt.
 V. Preis Nr. 23: *Arthur Moser*, Architekt.
 VI. Preis Nr. 31: *Widmer & Daxelhofer*, Architekten

VI. Preis Th. St. Wimmer & Daxböck, Architekten
Das Ergebnis des Wettbewerbs legt dem Preisgericht nahe, sich über folgende Punkte auszusprechen:

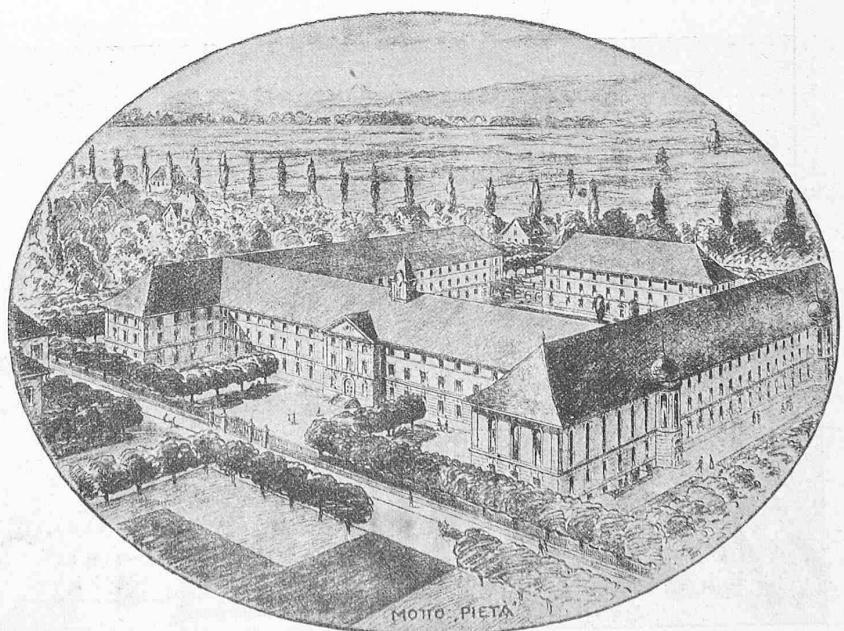
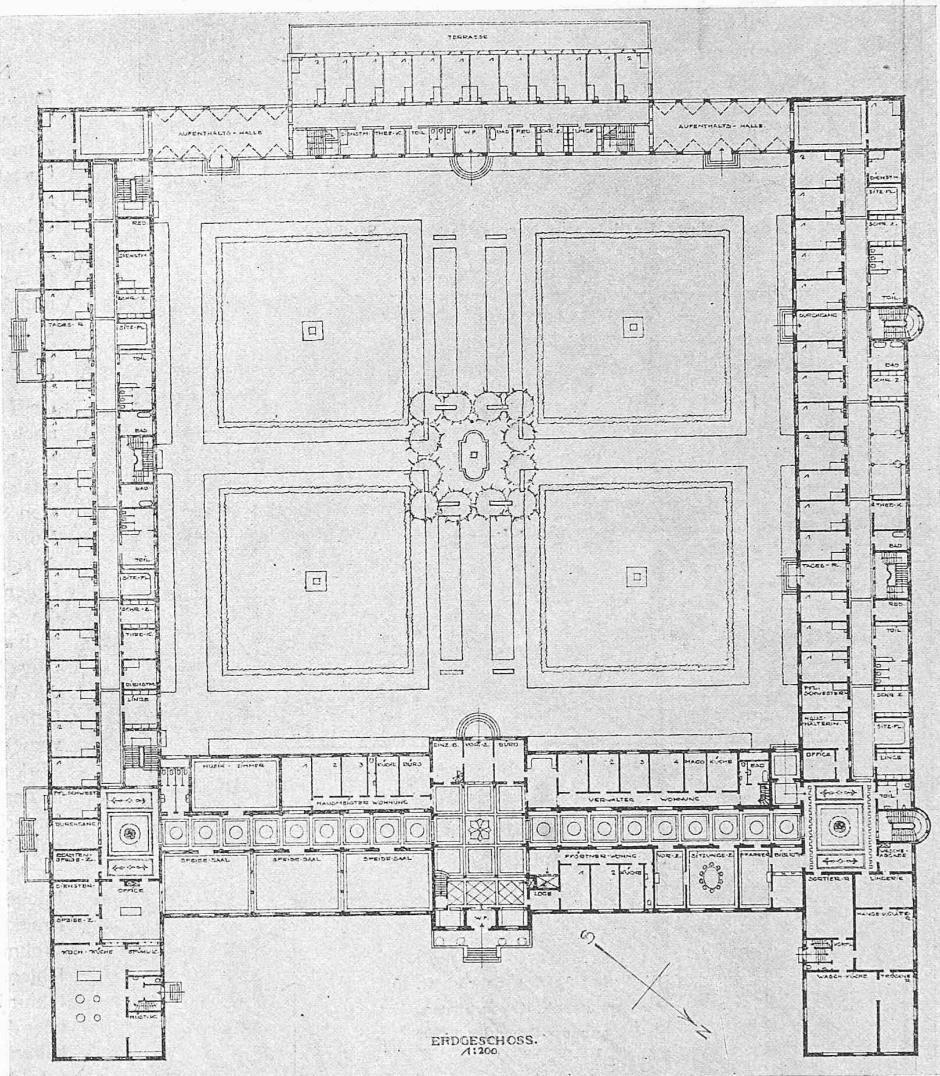
1. *Alignment Ellenaustrasse-Wittikofenweg.*
Die grosse Mehrzahl der Bewerber schlägt die Änderung dieser Strassenführung vor. Das Preisgericht unterstützt diese Auffassung, es erblickt in der festgesetzten Strassenführung eine schwere Beeinträchtigung einer rationalen Bebauung des Murifeldes und hält diese Strassenführung auch in verkehrstechnischer Hinsicht für verfehlt. — Das Preisgericht empfiehlt dem Burgerrat, die Aufhebung dieses Regierungsratsbeschlusses anzustreben.

2. Orientierung der Bauten. Es ist festzustellen, dass die besten Entwürfe die hochgelegene Kuppe des Murifeldes als Bauplatz wählten und die Hauptfront nach Südwesten richteten, um damit sowohl windgeschützte Gartenhöfe zu schaffen, als auch die für alte Leute besonders wertvolle Nachmittags-sonne möglichst auszunützen.

3. Beziehung zur Muriallee. Obwohl voraussichtlich die Brunnadernstrasse als zukünftige Tram-

Wettbewerb zum Neubau des Burgerspitals Bern.

V. Preis (3000 Fr.), Entwurf Nr. 23. — *Arthur Moser, Architekt.*



Oben: Erdgeschoss-Grundriss 1:900. — Unten: Fliegerbild aus Norden.

einen Hauptzugang zum Burgerspital bilden wird, ist die von den meisten Konkurrenten vorgeschlagene Schaffung einer Axenbeziehung zur Muristrasse sehr zu empfehlen. Dies umso mehr, als damit eine zweckmässige und schöne Verwendung der Kiesgrube möglich ist.

Das Preisgericht empfiehlt ferner dem Burgerrat, dafür Sorge zu tragen, dass durch die künftige Ueberbauung des Murifeldes der Charakter der Muriallee möglichst gewahrt werde durch Beschränkung der Bauhöhe und Freilassung von Ausblicken gegen den Gurten und das Hochgebirge. Das Projekt Nr. 4 bringt dafür wertvolle Anregungen.

Bern, den 9. Juni 1923.

R. v. Wurstemberger. K. v. Steiger. R. Rittmeyer. Martin Risch. Bürki. Dr. Walther E. v. Rodt. Albert Gerster.

Nachtrag.

Für die in engerer Wahl gebliebenen Projekte, die mit einer Entschädigung von je 500 Fr. ausgezeichnet worden sind, meldeten sich folgende Verfasser:

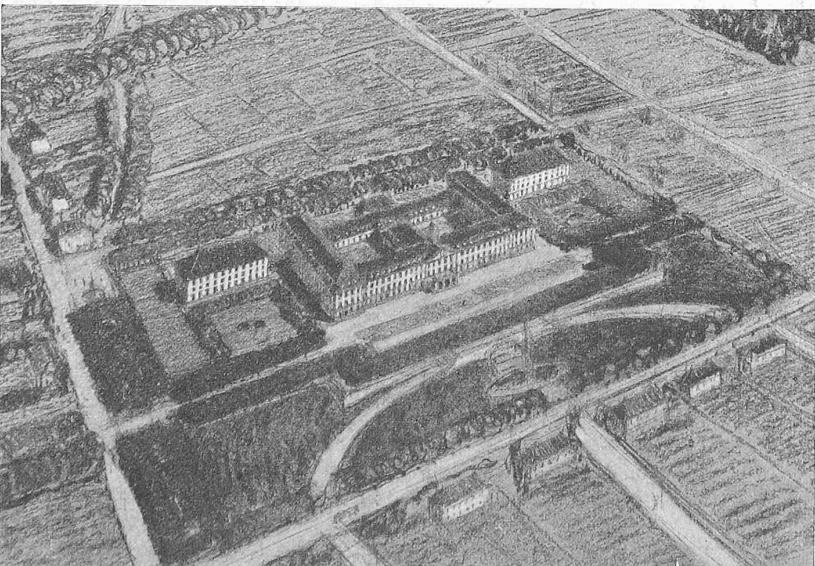
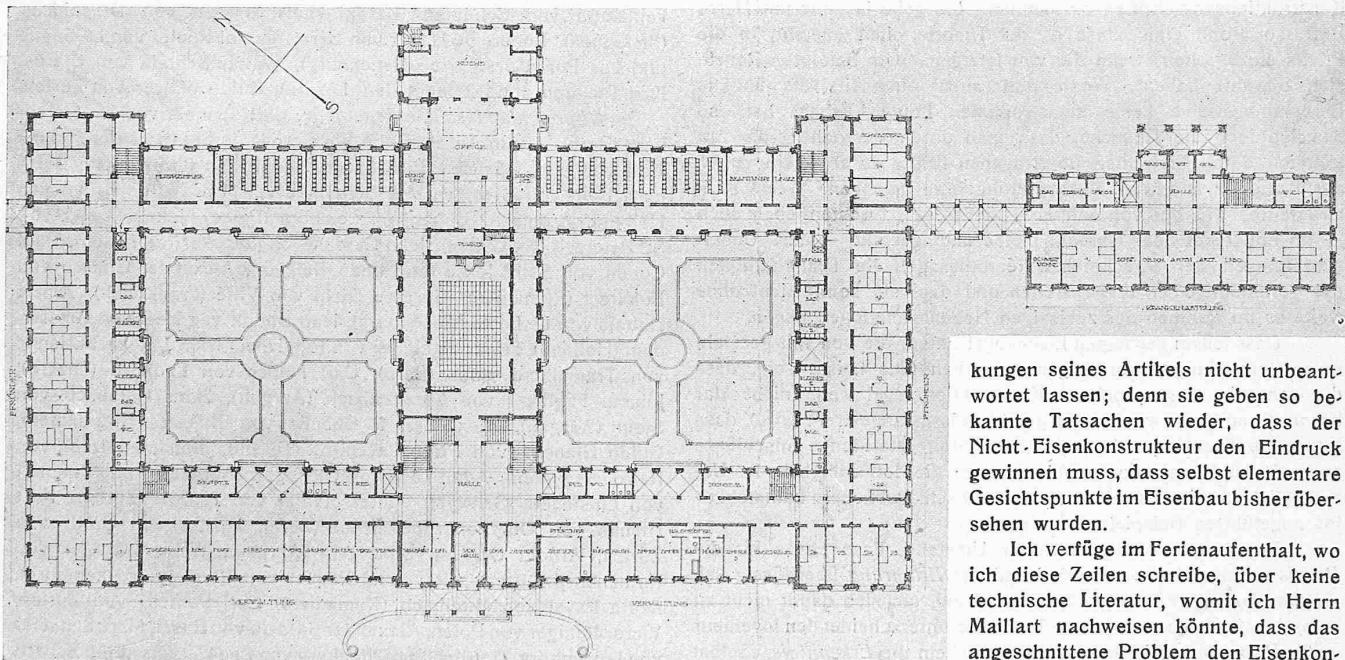
- No. 6 „Sonnenuhr“: *W. von Gunten*, Architekt in Bern.
 No. 13 „Alte Form“: *Gebrüder Keller*, Architekten in Bern.
 No. 29 „Im Bereich des Möglichen“: *Rybi & Salchli*, Arch., Bern.
 No. 32 „Sonnisches Alter“: *Zeerleider & von Ernst*, Arch., Bern.
 No. 19 „Burgernutze“: *Franz Trachsel*, Architekt in Bern.

Korrespondenz.

Zum Aufsatz von Ing. R. Maillart in Nr. 4 (Seite 43) erhalten wir nachfolgende Zuschrift, der wir die Rückäusserung des ersten Autors gleich beifügen:

Zum Vernletungs-Problem.

Herr Ingenieur R. Maillart, dessen scharfsinnige Betrachtungen, z. B. über den Schubmittelpunkt, im allgemeinen volle Anerkennung verdienen, behandelt in der „S. B. Z.“ vom 28. Juli 1923 die Frage der ungleichmässigen Kraftaufnahme durch die einzelnen Nieten einer parallel zur Kraftrichtung liegenden Nietreihe. Diesmal möchte ich die angegebenen Konstruktionsregeln sowie die Schlussbemer-



VI. Preis (2500 Fr.) Entwurf Nr. 31. — Architekten Widmer & Daxelhofer
 Erdgeschoss-Grundriss 1:900 und Fliegerbild aus Westen

kungen seines Artikels nicht unbeantwortet lassen; denn sie geben so bekannte Tatsachen wieder, dass der Nicht-Eisenkonstrukteur den Eindruck gewinnen muss, dass selbst elementare Gesichtspunkte im Eisenbau bisher übersehen wurden.

Ich verfüge im Ferienaufenthalt, wo ich diese Zeilen schreibe, über keine technische Literatur, womit ich Herrn Maillart nachweisen könnte, dass das angeschnittene Problem den Eisenkonstrukteuren längst zum Nachdenken Anlass gegeben hat. Ich verweise jedoch auf das Werk von Schaper über eiserne Brücken (erste und folgende Auflagen) sowie auf die Versuche, die besonders in Nordamerika und in Deutschland zur Prüfung der Kraftverteilung in Nietverbindungen vorgenommen wurden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Problem der Nietverbindung nicht nur die Deformation der miteinander verbundenen Eisenteile, sondern auch diejenige der Nieten selbst einzuschliessen hat. Gegebenenfalls wird hierbei eine geringe Beanspruchung des Niet- und event. des Stabmaterials über die Proportionalitätsgrenze hinaus zum Ausgleich der Kräfte bedeutend beitragen; eine solche Beanspruchung liegt im Rahmen der zulässigen Nebenspannungen.

Die Eisenbaupraxis zieht es vor — soweit hierdurch nicht andere Nachteile entstehen — breite statt lange Anschlüsse aus zuführen; sie vermeidet es auch, mehr als etwa sechs Nieten in einer Längsreihe anzuordnen. Die Erfahrung lehrt, dass dann bei genügender Sicherheit mit einer gleichmässigen Kraftverteilung auf die einzelnen Nieten gerechnet werden kann. Jedenfalls ist hier eine Frage behandelt worden, die zur Beunruhigung keinerlei Anlass gibt; auch im Eisenbau und mehr

für die Rauhigkeitszahl $n = 0,0125$ ist $c_1 = \frac{104,55 \sqrt{R}}{0,3069 + \sqrt{R}}$
 und die Verhältniszahl $\frac{c_1}{c} = \sim 1,22$;
 für die Rauhigkeitszahl $n = 0,0135$ ist $c_1 = \frac{98,624 \sqrt{R}}{0,3314 + \sqrt{R}}$
 und die Verhältniszahl $\frac{c_1}{c} = \sim 1,12$;
 für die Rauhigkeitszahl $n = 0,014$ ist $c_1 = \frac{95,979 \sqrt{R}}{0,3437 + \sqrt{R}}$
 und die Verhältniszahl $\frac{c_1}{c} = \sim 1,08$.

Für die in den Kanalisationsberechnungen oft gebrauchte abgekürzte Form von c :

$$c = \frac{100 \sqrt{R}}{0,35 + \sqrt{R}}, \text{ ist die Verhältniszahl } = 1,11.$$

Berechnung der Kreisprofile.

Die kreisrunden Profile werden fabrikmäßig hergestellt und haben besonders glatte Wandung. Es erscheint darum begründet die Rauhigkeitszahl n etwas kleiner als bei den Eiprofilen anzusetzen. Sie ist in der Berechnung mit $0,014$ angenommen worden. Der Geschwindigkeitskoeffizient ist dementsprechend:

$$c = \frac{95,979 \sqrt{R}}{0,3437 + \sqrt{R}}.$$

Der Rechnungsgang ist der gleiche wie bei den Eiprofilen. Die Rechnung ist für alle in der Kanalisation vorkommenden Profile von $r = 0,075$ bis $0,35$ m durchgeführt. Ebenfalls für zwölf Füllungsgrade mit $h = \frac{1}{12} \cdot 2r$ bis $2r$ sind die Wassermengen und Geschwindigkeitskurven bei einem Gefälle $J = 100\%$ berechnet und in der Tabelle II aufgetragen. Für irgend ein anderes, von $J = 100\%$ verschiedenes Gefälle ergeben sich die Wassermengen und Geschwindigkeiten nach dem allgemeinen aufgestellten Grundsatz durch die Zuschläge $\frac{1}{2} \log \frac{J}{100}$, die durch Strecken von $J = 100\%$ als Nullpunkt abgegriffen und von den Kurven abgezogen, wenn $J < 100\%$, oder hinzugefügt werden, wenn $J > 100\%$ ist.

